

Zwei Glossen auf Friedrich Schiller, den „Moraltrompeter von Säckingen“

Die literarische Verglosse, noch im 19. Jahrhundert recht verbreitet, ist gänzlich aus der Mode gekommen. Dabei wählt der Autor in satirischer Absicht ein Zitat aus dem lyrischen Erbe und versucht, es in einem neuen Licht erscheinen zu lassen, indem er die Vorlageverse am Ende einer jeweils 10-versigen, meist trochäischen, Strophe aufnimmt und karikiert.

Bei den in meine folgenden Verglossen eingestreuten Abbildungen handelt es sich um sogenannte Seriennotgeldscheine aus den Jahren 1920 – 1922. Dazu erscheint im April 2021 mein Buch „Notgeld. Zu schön, es auszugeben“ (168 S., 253 farbige Abb., Jonas-Verlag Weimar, ISBN978-3-89445-584-2).

Warum Schiller sich zur Verglosse besonders gut eignet?

Schon Georg Büchner mokierte sich über die gespreizten, aus seiner Sicht „falschen“ Helden Friedrich Schillers. Noch härter mit dem Weimarer Klassiker ging Friedrich Nietzsche ins Gericht und stellte ihn in die Reihe seiner „Unmöglichen“ (F.N.: Götzendämmerung: Streifzüge eines Unzeitgemäßen 1). Es war vor allem die blecherne Rhetorik, die angestrengt-übertriebene Pose, die in Nietzsches Augen immer in Gefahr war, den gesucht-heldenhaften Gestus ins Komische, ja Lächerliche umschlagen zu lassen... (Ein paar diesbezügliche Zitate gefällig? – „Ehret die Frauen. Sie flechten und weben / himmlische Kränze ins irdische Leben“; „Ans Vaterland, ans teure, schließ' Dich an...“ Die Szene wird zum Tribunal“ etc. etc. etc.) In Anlehnung an das zu Nietzsches Zeiten sehr populäre Versepos Joseph Victor von Scheffels „Der Trompeter von Säckingen“ („...er war nur ein Trompeter, und doch bin ich ihm gut...“) verspottete er Schiller als seinen „Moraltrompeter von Säckingen“.



50 Pf. Seriennotgeldschein der Stadt Weimar vom März 1921

1

...alle Menschen werden Brüder...

*„Duldet mutig, Millionen,
duldet für die bessere Welt!
Droben überm Sternenzelt
wird ein großer Gott belohnen!“
(aus: Friedrich Schiller: „Ode an die Freude“)*

Freunde, eure kleinen Nöte
kenn ich, was euch Ruhe raubt:
Hofft nur recht auf Gott und Goethe
und auf Schiller, ja, und glaubt
fest an jene große Fete,
wo ihr eure Buckel schonen
dürft und so gemütlich thronen!
Hoch vom Himmel flötet nieder,
stärkt im Glauben eure Brüder:
Duldet mutig, Millionen!

Welten gibt es, Freunde, zwei:
Eine, die ist schlecht, ganz schlecht,
das ist diese, zweifelsfrei!
Doch die andre ist gerecht
und noch wahr und gut dabei,
dort bezahlt man nicht mit Geld,
nur mit dem, was wohlgefällt. –
Ach, für unsere Welt zu dulden,
die verderbt ist, bringt nur Schulden:
Duldet für die bessere Welt.

Ach, der liebe Gottlieb Gott,
der die andre Welt regiert,
erntet oft bei uns nur Spott,
was ihm nie und nicht gebührt,
denn auch ihr, ihr seid einst tot,
schwebt dann auf zur wahren Welt,
seht den Gottlieb Glanz umhellt,
schämt euch erst, seid euch zuwider,
doch dann singt ihr Jubellieder
droben überm Sternenzelt.

Eure Sorgen und Gebrechen,
die von bösen Mächten stammen,
wird der Gottlieb kräftig rächen
und die Teufel all verdammen,
euch doch wird er Lob aussprechen:
Wer zufrieden war mit Bohnen,
wie ihr, Freunde, darf jetzt thronen.
Euch, die wenig stets begehrten,
brav sich fügten, nie beschwerten,
wird ein großer Gott belohnen.

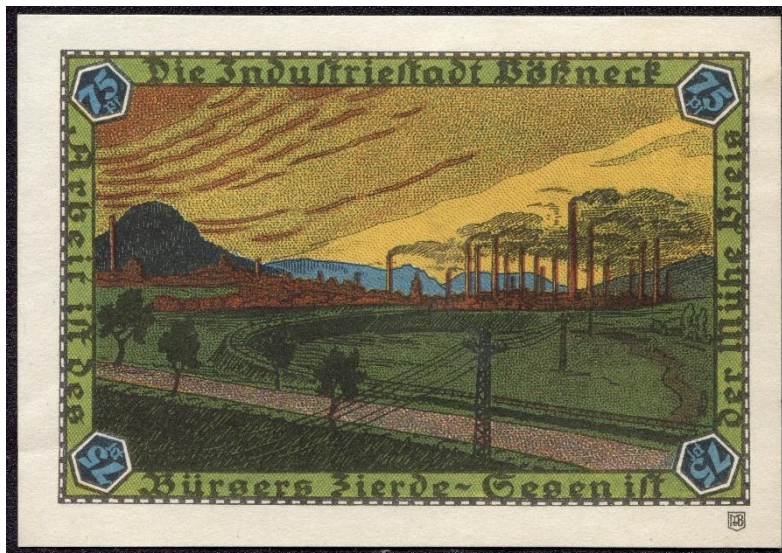
*„Arbeit ist des Bürgers Zierde!
 Segen ist der Mühe Preis!
 Ehrt den König seine Würde,
 ehret uns der Hände Fleiß!“*
 (aus: Friedrich Schiller: „Das Lied von der Glocke“)

Jüngst am Werktor fragt' ich einen:
 „Findst du deine Arbeit schlecht?“
 Ha, gleich schrie er was von „Schweinen“,
 „Scheißkonzern“ und „ungerecht“:
 „Immer zahlen nur wir Kleinen!“
 „Freund“, so sprach ich, „halte Würde!
 Zügle, hemme die Begierde,
 denn es steht geschrieben weise
 zu den Schaffers höchstem Preise:
 „Arbeit ist des Bürgers Zierde!“



10 Pf. Notgeldschein der Stadt Eschwege von 1920 mit Schiller-Zitat aus der Glocke

Doch der Mann verstand mich nicht,
 wütend ging er auf mich los,
 trat mich mehrfach ins Gesicht,
 brachte einen Magenstoß
 voll ins Ziel. Da sagt' ich schlicht:
 „Guter Mann, auf falschem Gleis
 trafen wir uns wohl – ich weiß,
 doch vernimm, aus edler Regung
 jene tiefste Überlegung:
 „Segen ist der Mühe Preis!“



75 Pf. Seriennotgeldschein der Stadt Pößneck von 1921 mit Schiller-Zitat aus der Glocke

Stimme dies doch wieder friedlich,
denn wer schafft, der wird erhalten...“ -
„Find ich Scheiße und nicht niedlich“,
zischt‘ er, bog die Stirn zu Falten,
doch ich sprach und lacht‘ ihm gütlich:
„Sieh die Arbeit nicht als Bürde,
sieh sie mehr als der Begierde
Hemmnis, ja als Tugend an!
Arbeit ehrt den Arbeitsmann –
ehrt den König seine Würde.“



50 Pf. Seriennotgeldschein der Stadt Mallmitz (Oberschlesien) mit Schiller-Zitat aus der Glocke

Hierauf wurde er ganz stumm,
sah mich an mit Kuller-Augen,
und ich dachte: Ah, ganz dumm
ist er nicht. Zu Schiller taugen

viele, sieht man sich nur um,
spricht man mit den Leuten, weiß
man zu öffnen ihren Kreis,
sprach: „Das Schielen und Begehren
kann uns niemals wirklich ehren,
ehret uns der Hände Fleiß!“

© Dirk Schindelbeck, 2021

